

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:

monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 139.

Samstag, den 21. November

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. (Amtlich.)

Die Kämpfe in Nordspanien dauern fort. Die Lage ist wesentlich unverändert. Im Argonnenwald wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer vorgezogene Kräfte brach nach anfänglichem Erfolge gänzlich zusammen.

Unser Angriff südlich Eirey veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloß Châtillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mawa gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. Nov. geschlagen und über Pilschallen zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. vormittags.

(Amtlich.) In Westspanien und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsfluge zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eines vernichtet.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend Servon am Westrand der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Angriff auf Liban.

Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Am 17. Nov. haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libaner Hafens durch verankerte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhafen eindrangen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der Stellvert. des Chefs des Admiralstabes
gez. Behne.

Der Gouverneur von Warschau und sein Stab gefangen.

W.T.B. Gnesen, 17. Nov. Ein erfreuliches Begleit-Ergebnis hat das unverhofft rasche Vordringen unserer Truppen in Russisch-Polen gehabt. Gestern Vormittag gelang es, den Gouverneur von Warschau, Erzzeile von Korff, gefangen zu nehmen. Er war mit seinem Adjutanten, Hauptmann Fechner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren, in der Richtung auf Kutno, ohne Kenntnis davon, daß diese letztere Stadt nach erbittertem Straßenkampf von uns genommen war. Er stieß plötzlich bei Tarnow auf die Kavalleriespize der Deutschen. Er versuchte umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von einer Abteilung der 9. Meher Dragoner eingeholt und festgenommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur Wehr und ließ sich ruhig im eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragonergefreiten nach Deutschland abtransportieren. Er kam abends in Gnesen durch, wo er auf Anordnung des Platzkommandanten im Hotel Hämisch, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht wurde. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weißem Vollbart. Er trug Generalsuniform und Pelzmantel und spricht fließend deutsch. Er wollte niemand sehen, da er nicht in der Stimmung sei und seine Nerven durch das plötzliche Ereignis abgesehen seien. Der Chauffeur, ein Pole, erzählte, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, zumal vor Luftbomben herrsche. Durch diese sei bereits großer

Schaden angerichtet worden. Die Stadt sei bereits vom russischen Militär geräumt. Der Chauffeur, der Zivilist ist, blieb vorläufig auf freiem Fuß, während der Gouverneur und der Adjutant durch Doppelposten mit dem Bajonett vor der Zimmertür bewacht wurden. Heute früh erfolgte der Weitertransport.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

Thorn, 18. Nov. Hier ist gestern folgender Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg bekannt gegeben worden:

Seine Majestät der Kaiser, hat auf meine gestrige telegraphische Meldung allerhöchst folgendes geantwortet:

Generalobersten von Hindenburg.

Für den schon gestern und heute erreichten vielversprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sage ich Ihnen in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihren anderen Helfern im Stabe gedenke ich in höchster Anerkennung. Ihren braven, nie versagenden Truppen entbieten Sie ebenfalls meine Grüße und Dank für die mühevollen Leistungen im Marsch und im Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage.

Wilhelm I. R.

Diese allerhöchste Anerkennung soll uns ein Ansporn sein, auch ferner unsere Schuldigkeit zu tun.

Der Oberbefehlshaber im Osten
v. Hindenburg.

Der Feldzug gegen Aegypten.

Damaskus, 19. Nov. (Gr. Frst.) Die Vorbereitungen für Mobilisation der hiesigen Truppen sind jetzt vollständig durchgeführt. Sie kann als durchaus gelungen bezeichnet werden, obwohl sich ihr mannigfache Schwierigkeiten entgegenstellten. Es braucht nur auf eine Tatsache hingewiesen zu werden, daß die türkische Armee einen Wüstenmarsch von etwa drei Wochen vor sich hat und daß schon für die Nachfuhr von Wasser für große Truppenkörper etwa 12000 Kamele requiriert werden mußten. Auch der Transport des Artillerie-Parks durch das sandige Gelände erforderte besondere Vorbereitungen. Hier in Damaskus wird demnächst der noch in Konstantinopel weilende Khediv von Aegypten, Abbas Hilmi Pascha erwartet. Er wird mit mehreren Prinzen seiner Familie die türkische Armee auf ihrem Vormarsche nach dem Suezkanal begleiten.

Der englische Verteidigungs-vorbereitungen.

Konstantinopel, 18. Nov. (Gr. Frst.) Englische Truppen haben im Persischen Golf die kleine Insel Fas besetzt, auf der sich nur sechs Häuser befinden. Sie ist der Einlaufspunkt des englisch-indischen Kabels. Die Engländer haben das Kabel gehoben und die Verbindung nach Mesopotamien abgeschnitten.

Konstantinopel, 18. Nov. (Gr. Frst.) Die Engländer landeten in Koweit 4000, auf den Bahrein-Inseln im Persischen Golf 6000 und in Bender-Bulchir an der Südküste Persiens 5000 Mann indischer Truppen.

Ein Seegefecht im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 19. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die ausgelaufen war, um nach der russischen Schwarzmeer-Flotte, welche Tropezunt beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und Hilfskreuzern. In dem Kampfe, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt; die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Siegreicher Vormarsch der Türken.

Konstantinopel, 19. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Macht das russische Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab-Bazak-Khabab in der

Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes eroberte unser Heer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind außerordentlich stark besetzt hatte. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf.

Unsere in der Richtung Batum vorrückenden Truppen brachten dem Feind eine weitere große Niederlage bei und besetzten die Stellungen von Zovotlar und Koura. Sie erbeuteten bei Zovotlar eine russische Fahne, machten 6 Offiziere, darunter einen Oberleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als 100 Mann zu Gefangenen. Sie eroberten vier Kanonen, ein Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung Batum.

Unsere Truppen, die in Aserbeidschan vorrückten, hatten am 16. November ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten 2 Offiziere und 100 Mann.

Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten haben, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

Die Türkei und Italien.

Berlin, 28. November. Der Konstantinopeler Vertreter des Berliner Tagblattes meldet:

Aus informierten türkischen Kreisen höre ich, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien in der letzten Zeit wesentlich an Intimität gewonnen haben. Namentlich die Einstellung der Feindseligkeiten der Senussen gegen die Italiener hat eine Atmosphäre aufrichtigen Vertrauens geschaffen, die sich sehr wohlthuend fühlbar macht.

Der Kommandant der „Emden“.

Aus der Schweiz, 18. Novbr. (Priv.-Tel. Gr. Frst.) Aus Sydney wird gemeldet, der Kommandant der „Emden“ sei dort eingetroffen, und bleibe dort. Die australische Presse weist die Behauptung zurück, daß er jemals auf seinem Kreuzer eine andere als die deutsche Flagge gehißt haben.

Der Kaiser über die „Emden“.

Emden, 18. Nov. Auf das Beileidstelegramm, das das städtische Kollegium von Emden an den Kaiser aus Anlaß des heldenmütigen Untergangs der „Emden“ gerichtet hat, hat der Kaiser folgende Antwort geäußert:

Großes Hauptquartier, Zivilkabinett, 15. Nov.

Herzlichen Dank für Ihr Beileidstelegramm anlässlich des betrübenden und doch so heldenhaften Todes meines Kreuzers „Emden“. Das brave Schiff hat auch noch im letzten Kampf gegen den überlegenen Feind Vorbeeren für die deutsche Kriegsflotte erworben. Eine neue stärkere „Emden“ wird erstehen, an deren Bug das Eisenerz Kreuz angebracht werden soll als Erinnerung an den Ruhm der alten „Emden“.

Wilhelm I. R.

Die Ausweisungen.

Berlin, 18. Nov. (W. B.) Gegen die von England betätigte Einsperrung von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die „Rundschau“ erfährt, durch Vermittelung einer neutralen Macht nochmals die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen Schritte wird.

Die „Abneigung gegen Deutschland“.

Berlin, 17. Nov. (Priv.-Tel. Gr. Bl.) In einem Aufsatz der „Woche“ über die Räte der „Neutralen“ schildert der Legationsrat Dr. Alfred Zimmermann, daß die Zurückhaltung der Neutralen gegen die ihnen von England aufgelegte große Belästigung und Beschränkung zur See zum Teil wenigstens auch auf die durch eine jahrelange wirksame Botschaft unserer Feinde erreichte weitverbreitete Abneigung gegen Deutschland im Auslande zu suchen sei, und fährt fort: In mehr als einem Blatte der neutralen Staaten kann man leider Äußerungen lesen, die keinen Zweifel darüber lassen. Nicht mit Unrecht hat ein ameri-

kanischer Vertreter des „Daily Chronicle“ am 21. Oktober seiner Zeitung geschrieben: „Der Dank, den England der amerikanischen Zeitungswelt schuldet, ist ungeheuer. Die Leiter der besten Zeitungen sind furchtlose und überaus schlaue Anwälte der englischen Sache geworden. Sie haben Deutschland dem amerikanischen Volke zum Schreckbild zu machen verstanden. Wir haben keinen besseren Verbündeten in Amerika als die Leiter der großen Blätter.“ Mit Hilfe solcher Bundesgenossen werden die Neutralen irreführt und wird ihnen sogar noch jetzt, angesichts der frechen Uebergriffe der Briten, eingeredet, daß an ihren Nöten nicht England, sondern Deutschland die Schuld trage, weil es sich nicht gutwillig von seinen Feinden vernichten läßt! Sache der am Handel und Wandel beteiligten Kreise wird es sein, dagegen Stellung zu nehmen und den Leuten, die aus Haß gegen Deutschland für das Wohl des eigenen Landes blind geworden zu sein scheinen, das Handwerk zu legen.

Der russische Kreuzer „Schemtschug“.

Aus dem ausführlichen amtlichen Bericht über die Verletzung des russischen Kreuzers „Schemtschug“ durch die „Emden“, der erst jetzt vom russischen Marinestab veröffentlicht wird, ist die Feststellung sehr interessant, daß der Kreuzer unter englischen Kommando war und die Flagge des englischen Vizeadmirals Jerom geführt hatte, der auch die Vernichtung des Kreuzers nach Petersburg melden mußte. Die „Schemtschug“, die zuerst englische Truppentransporte begleitet hatte, kreuzte zuletzt bei Nikolaren und kam erst am 27. Oktober nachts im Hafen Penang an. Schon am 28. Oktober morgens 5 Uhr wurde sie von der „Emden“ angegriffen und durch zwei Torpedoschüsse versenkt. Aus dem amtlichen Bericht ergibt sich, daß die Behauptung englischer Blätter, die „Emden“ sei mit russischer Flagge eingelaufen, falsch ist. Der englische Admiral rapportiert einfach, die „Emden“ sei wegen ihres vierten Schornsteins mit dem russischen „Asfold“ verwechselt worden, der auch in den englischen Geschwaderverband übergegangen ist.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ublaf.

Von dem in russischer Gefangenschaft geratenen Abgeordneten Dr. Ublaf ist durch den aus Rußland zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Vizekonsul v. Steffinger ein Lebenszeichen gekommen. Dr. Steffinger schrieb, wie die „Freisinnige Ztg.“ berichtet, an eine Tochter von Dr. Ublaf unter dem 9. November aus Wien: „Beide Eltern sind gesund und sind in Wologda, Kalaschnaja 17, in einem ansehnlich reinlichen, aber sehr primitiven Quartier untergebracht. Ihrem Herrn Vater ist es gelungen, seine nur auf eine Sommerreise berechnete Garderobe dem Klima und der Jahreszeit entsprechend zu vervollständigen. . . Die Freilassung ihres Herrn Vaters hat bisher daran gescheitert, daß die Polizeibehörde von Wologda bisher keine Weisung bekommen hat, die über 45 Jahre alten deutschen Gefangenen freizulassen, es müßte daher darauf hingewirkt werden, daß die amerikanische Botschaft in St. Petersburg endlich diesen Befehl von der russischen Regierung erwirkt.“

In Mannheim, 18. Nov. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im 11. badischen Reichstagswahlkreise Mannheim-Land-Weinheim-Schweigen für den am 4. September in Baccarat gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank wurde der sozialdemokratische Kandidat, Redakteur der Mannheimer „Vollstimme“, Oskar Teck, mit 11574 Stimmen gewählt.

Die Weihnachtspaketwoche.

Zur Entgegennahme der Weihnachtspakete werden die Paketdepots in der Zeit vom 23. bis 30. Nov. geöffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Sendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen handelt. Die Aufgabe von Paketen für die im Inlande stehenden Truppen (Besatzungs- und Einheitsgruppen) ist bei den Paketdepots nicht gestattet. Für diese Truppen nehmen alle Postanstalten Pakete nach den üblichen Postvorschriften an. Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders kenntlich gemacht werden, daß sie mit einem gelbkroten Zettel besetzt oder mit einem roten Farbstreich versehen werden.

Die Feldpakete können aufgeliert werden:

1. unmittelbar bei den Paketdepots; in diesem Falle wird keinerlei Gebühr erhoben.
 2. bei den Postanstalten; in diesem Falle wird ein Porto von 25 Pfg. für jedes Paket erhoben.
- Die Versendungsbedingungen sind folgende:
1. Die Pakete dürfen höchstens 5 Kilo wiegen; Wert- und Einschreib-Pakete sind unzulässig.
 2. Leicht verderbliche Waren (z. B. Weintrauben, frisches Fleisch) dürfen den Paketen nicht beigelegt werden; ebensowenig feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzinfüllung).
 3. Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein. Pappkartons müssen mit Leinwand umnäht werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können (z. B. Obst, Pfefferkuchen, Flüssigkeiten) sind nur in Kisten zu verpacken. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen wochenlangen Transport auszuhalten haben, sondern auch zeitweise einem beträchtlichen Druck ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem Eisenbahnwagen verpackt werden müssen. Ungenügend verpackte Pakete werden von der Weiter-

beförderung ausgeschlossen, falls sie versehentlich angenommen worden sind.

4. Der Anbringung der Adresse ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei Kisten wird die Adresse am besten mit Tinte oder Farbe auf den Deckel geschrieben. Bei in Leinwand eingenahten Paketen muß die Adresse aufgenäht werden; zweckmäßig sind dazu die im Handel erhältlichen Paketadressen aus Leinwandpapier mit dem üblichen Bordruck für Feldpostsendungen. Neben diesen aufgeschriebenen oder aufgenähten Adressen ist auch die Befestigung der Adressen durch Anhängen aus Leder oder Leinwand empfehlenswert. Das Aufkleben der Adresse mit Gummi, Leim oder Kleister ist zu vermeiden, weil derartige Adressen durch Regen abgeweicht und von Mäusen während der Lagerung in den Paketdepots und auch auf dem Transport abgefressen werden können.

5. Die Beschreibung der Adresse: Die Truppen im Felde sind mehrfach und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, ihren Angehörigen die richtige Feldadresse mitzuteilen. Es wird dringend davor gewarnt, Änderungen an diesen mitgeteilten Adressen vorzunehmen. Bei der Abfassung der Adressen sind folgende Punkte zu beachten: a) ob der Truppenteil des Empfängers einem Armeekorps oder einem Reservekorps oder einem Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß der Adresse stets das betreffende Korps und das dazu gehörige Paketdepot beigefügt werden. Die Adresse lautet also z. B.: Grenadier Ernst Müller, 5. Kompanie, Infanterie-Regiment 7, 9. Infanterie-Division, 5. Armeekorps, Paketdepot Glogau; b) ob der Empfänger einem Truppenteil angehört, der weder einem Armeekorps, noch einem Reservekorps, noch einem Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß die Adresse außer dem Truppenteil noch die betreffende Armee bzw. die Stappen-Inspektion enthalten. Ein Paketdepot darf nicht angegeben werden. Jeder Adresse ist hinzuzufügen: gehört keinem Armeekorps (Reserve-, Landwehr-) Korps an. Die unter b) aufgeführten Sendungen werden durch die Postanstalten an bestimmte Paketdepots gesandt, deren Orte zwischen der Heeresverwaltung und dem Reichspostamt vereinbart sind. Abkürzungen jeder Art sind verboten, da sie nicht nur aufhalten, sondern auch zu Irrtümern Anlaß geben. Bei der letzten Paketauslieferung wurde unter anderem folgende Adresse vorgelegt: E. K. 4. Pl. 3, das sollte heißen: Stappen-Krafft-Kolonne 4, Fleischkolonne 3. Pakete mit solchen Aufschriften werden zurückgewiesen oder nicht weiter befördert. Auf jeder Adresse ist der Absender zu vermerken.

6. Die Pakete sind mit Begleitadresse anzufüllen. Auf dem Abschnitt dieser Begleitadresse dürfen keine Mitteilungen gemacht werden, da diese Begleitadressen als Belege bei den Postanstalten und Paketdepots verbleiben.

7. Die Versendung erfolgt auf Gefahr des Absenders. Ersatzansprüche können weder bei der Post, noch bei der Heeresverwaltung erhoben werden. Sollten die Empfänger beim Eintreffen der Pakete — weil verwundet, gefallen oder vermisst — sich nicht mehr beim Truppenteil befinden, so werden solche Pakete zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet. Ebenso werden Pakete, welche infolge falscher oder ungenügender Adresse nicht bestellt werden können, den Truppenteilen zur Verwendung überlassen. Eine Rücksendung findet in beiden Fällen nicht statt.

8. Pakete, die beim Paketdepot eingeliefert worden sind, können nicht wieder zurückverlangt werden; ebensowenig kann den Anträgen auf nachträgliche Berichtigung oder Aenderung der Adressen nachgegeben werden. In zweifelhaften Fällen wollen die Absender sich Rat bei unterrichteten Personen oder bei den Postanstalten, vor Abfassung der Adresse, holen.

Es geht voran!

Wir leben, als läge in Frieden die Welt,
Wir tun und lassen, was uns gefällt,
Wir schlafen in Ruh' und leiden nicht Not
Uns droht nicht Tücke, Gefahr und Tod —
Wir lesen nur: Draußen, weit draußen ist Krieg,
Dort ringen die Heere um blutigen Sieg.
Wir lesen's — und halten den Atem an —
„Aber Gott ist mit uns — es geht voran!“

Da gibt es nun Menschen — und ihrer sind viele! —
Die nörgeln: „Wir sind noch zu weit vom Ziele,
Man kann ja gar keinen Fortschritt seh'n,
Es müßte doch endlich etwas gesch'h'n,
Das kleine Geplänkel niemand frommt,
Was bringt denn die Zeitung (wenn sie kommt!)
Außer Trouwranzeigen, schwarz umrandert:
„Die Lage im Westen ist unverändert“ —
Wochen und Wochen hält das so an
Und kurz und gut: es geht nicht voran!

Und draußen — in Schützengraben versteckt
Liegen sie, nur vom Himmel bedeckt,
Nings pfeift und brüllt der Geschüge Ton,
Halb füllt der Regen die Gräben schon.
Sie kauern im Wasser — verklammert, durchnäßt,
Die steife Faust um's Gewehr gepreßt,
Die Glieder schmerzen, der Magen ist leer —
Und manchmal denkt einer so nebenher:
„Ach, einmal wieder ein weiches Bett,
Ein warmes Mahl — wenn man das hätt'!“
Da horch! ein Kommando! — und Mann für Mann
Liegen im Anschlag. Es geht voran!

Und draußen — vom Donner der Schlacht umbrüllt,
Von Kugeln umpfeiffen, von Qualm umhüllt,
Stürmen die Unfern durch Blut und Dampf
Gegen des Feindes Verzweiflungskampf. —
Sie ringen ihn nieder, mit tollkühnem Mut,
Jeder Schritt vor — erkauf't mit Blut,
Jeder Schritt vor — ein Heldenstück —
Und fallen sie — noch im brechenden Blick,
Ehe des Todes Nacht begann,
Ein seliges Wissen: Es geht voran!

O hätt' ich die Macht — o hätt' ich's gekonnt,
Ich schickte die Nörgler all an die Front —
In's Schlachtfeld, darüber die Hölle brüllt,
In die Gräben, mit schlammigem Wasser gefüllt,
In's feindliche Land, wo Ort für Ort
Tücke lauert und Meuchelmord.
Auf daß sie die heiligen Opfer ermäßen,
Auf daß sie's spürten und nie vergäßen,
Wie stolz, wie dankbar uns machen kann
Die schlichte Nachricht: „Es geht voran!“

(Fliegende Blätter.)

L. Meza.

Aus den Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Otto Bremsler, Martenroth, schwer verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wehrmann Friedrich Gran, Bernbach, leicht verwundet.

Lehr-Infanterie-Regiment.

Füsilier Gustav Enders, Umbach, leicht verw.

Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 4.

Dragoner Hermann Feise (Feiz?) Wehen, schwer verwundet.

Totengedenktag.

Unser Keiner lebt sich selber, unser Keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum — wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Römerbrief 14, 7, 8.

Wir gehen heute zu unsern Gräbern. O, wie mancher kann nicht hinkommen; den er liebt, der schläft in fremder, kühler Erde. Der Tod geht furchtbar um. Lauter umläßt uns in diesen Tagen die uralte Leidmelodie der Vergänglichkeit: „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume des Feldes; wenn der Wind darüber weht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“ Unser Leben verfliegt wie eine Wolke vor dem Winde, hinter allem Leben steht der Tod.

Nein, hinter allem Leben sieht Gott! Prächtig sind die Sterne, herrlich ist die Sonne, größer als alles die Menschenseele. Ihr allein ist kund das Geheimnis der Unendlichkeit, sie allein kennt die Sehnsucht, über dem Vergänglichem zu suchen das Unvergängliche, ihr ist eingeschaffen das ewige Sittengesetz, vor dessen Majestät sie sich beugt, ihr ist es gegeben, zu erglänzen in heiligem Opfermut und den Tod zu verachten und das Leben hinzugeben für etwas, das größer ist als dies zeitliche Leben. Gottes ist die Menschenseele. Und Gott hat mich gesucht in Jesus Christus. Aus dem fernem Gott ist ein naher geworden, aus dem Richter ein Vater.

Und dieser Gott arbeitet an unsern Seelen unablässig, so wie ein Bildhauer an dem Stein, daß ein Gebilde ewiger Schönheit daraus werde. Der Gang meines Lebens im ganzen wie im einzelnen, ebenso das Leben der Völker ist Erziehungswirken Gottes. Vieles verstehe ich nicht; warum diese furchtbare Notzeit? Warum muß gerade mir der genommen werden, ohne den ich nur so schwer, so unendlich schwer weiterleben kann? — Gott spricht: „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernachmals erfahren.“

Darum gerade — wenn mein Gott mich hart ansaßt, so soll mir das ein starker Beweis sein, es könne noch etwas Besseres werden aus mir zu seiner Ehre!

Hinter allem Menschenleben als Hirte und Hüter, als Heiland und Tröster, als Werber und Erzieher steht Gott.

Wozu wendet nun Gott an uns diese Mühe? Um im Tode sein Werk hinzuwerfen, daß es zerschellt? Nimmermehr! Hinter allem Sterben steht Gott!

An diesem Tage möchten wir uns über Raum und Zeit erheben, durch die Pforten der anderen Welt möchten wir schreiten und an Gott die Frage richten: „Wie ist es mit denen, die im Tode uns vorangegangen sind, wie wird es mit uns sein?“

Mit dem Tode ist alles aus. Gar oft haben wir es vordem gehört. — Ich weiß nicht, ob alle, die es früher verkündet haben, heute noch dazu den Mut haben. Das Natürliche, Gesunde und Starke im Menschen ist der Wunsch und Wille zum Leben. Um sein Leben kämpft heute unser Volk bis aufs Blut, um das Leben kämpft jeder von uns. Aus diesem angeborenen Drang zum Leben kommt der Unsterblichkeitsglaube, der so alt ist wie unser Geschlecht. Der Mensch will im Tode nicht untergehen.

Doch was hilft da der Wille! — Allein denken wir den Gedanken einmal durch bis ans Ende. Einst wird der Tag kommen, daß auf der erkalteten Erde der letzte Mensch sich zum Sterben legt. Die Erde ist dann eine Totenkammer, das ist der Schluß. Wozu war unser Leben und Streben,

alles Sehnen und Dichten, alles Sorgen und Mühen, alles Glauben und Lieben, alles Hoffen und Sehnen, alles Kämpfen, Wachen und Beten? Ein Narrentraum! — In Einsamkeit thronet Gott, den wir die Lieben nennen, über all dem erloschenen Leben, das ihm ein Spiel gewesen ist! — Eine Lästerung ist's, das zu denken. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.

Dessen hat uns Jesus gewiß gemacht; nicht der Tod, das Leben hat das letzte Wort. Im Tode ruft mich die Ewigkeit und nicht die Vergänglichkeit, ruft mich der Vater und nicht ein unbarmherzig zermalmandes Schicksal. Den Leib lege ich ab. Das irdische Gefäß meiner der Ewigkeit entstammten Persönlichkeit zerbricht, die Schranke fällt, frei wird mein Eigenstes und Bestes. Was Gott hier an mir begonnen hat, das will und wird er dort vollenden.

Dieser Glaube soll unser starker Trost sein in dieser schweren Zeit, da so viel junges Leben sterben muß. Dieser Glaube soll uns antreiben, unsere Seele treuer Gott zu übergeben. Blank soll unsere Seele sein und immer blanker werden, spiegelblank, daß der Schein der ewigen Sonne stets reiner und reicher und lichter aus ihr herausstrahle in die Welt.

Gott unsere Seelen Sonne. Laßt uns werden um Sonnenglauben, der stärker ist als alle Dunkelheiten dieses Lebens, um Sonnenwärme, die wohlthat und segnet alle, die mit uns auf dem Wege sind, um Sonnensehnsucht, die uns heimwärts zieht.

Esch (Faunus). Erwin Gros.

Auch ein Sargschmuck.

ep. Er bestand nicht aus Ornamenten, auch nicht aus gemachten Blumen, silbernen Engeln und Inschriften. Vergleichen gibt es im Kriege nicht. Mit Mühe hatte der Landwehrmann, seines Zeichens ein Schreiner, in dem von den Einwohnern verlassenen Dorf ein paar Bretter zusammengebracht, um seinen Herrn drein zu betten. Dann hatte er mit Bleistift draufgeschrieben:

„Hier ruht unser Kompagnieführer,
Oberleutnant H.
Gott hat es so gewollt.
Sein Bursche Sch.“

Gibt es einen schöneren Sargschmuck?

Lokalnachrichten.

Idstein, den 20. November 1914.

— **Etwas 200 junge Leute** aus Schlesien im Alter von 17 bis 22 Jahren trafen gestern gegen Abend hier ein. Sie waren am Sonntag mit der Weisung, sich so schnell wie möglich vorzubereiten, um nach dem Westen transportiert zu werden, überbracht worden. Die jungen Leute stammen aus allen Berufen. Sie wurden hier in Bürgerquartieren untergebracht und waren froh, nach der langen Fahrt ein Unterkommen gefunden zu haben. Ihre Abreise entspricht einer Vorsichtsmaßregel und es liegt kein Grund vor, sich darüber aufzuregen. Auf alle Fälle sind sie den Händen der Russen entzogen. Hoffentlich können sie bald wieder in ihre Heimat zurückkehren.

— **Die landw. Winterschule** wurde am Montag durch den Schulleiter Herrn Saatzüchtungsinspektor Esinger im Beisein des Lehrerkollegiums eröffnet. An Anbetracht des Krieges ist die Schülerzahl befriedigend. Der Unterricht beginnt, dem Bahnverkehr angepaßt, vormittags 10,15 Uhr und dauert bei einstündiger Mittagspause bis 5 Uhr nachmittags. Es werden täglich anstatt 5, 6 Stunden Unterricht erteilt und ist dadurch der Samstag frei. Diese Einrichtung wird von den Schülern, die zu Hause schwer entbehrlich sind, recht angenehm empfunden werden.

— **Idsteiner Sterbekasse.** Wir machen die Mitglieder nochmals auf die Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ stattfindende allgemeine Mitgliederversammlung aufmerksam.

— **Vaterländischer Abend.** Der in der vorigen Nummer angekündigte „Vaterländische Abend“ am 6. Dezember 1914 wird nicht im Saale des Hotel Lamm, der infolge der über Erwartung großen Beteiligung bedeutend zu klein ist, sondern in der Turnhalle an der Limburgerstraße stattfinden, die zu diesem Zweck von dem Turnverein in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde. Im übrigen verweisen wir auf den Anzeigenteil.

— **Wohltätigkeitskonzert des Frauenchores.** Weil schon im Dezember anderweitige Veranstaltungen zum Besten des roten Kreuzes stattfinden werden, hat der Frauenchor beschlossen, sein Konzert erst am 12. Januar zu geben. Er hofft, daß es ihm auch dann gelingen wird ein volles Haus begrüßen zu können und dem roten Kreuz ein nettes Stückchen zu ersingen und zu erspielen.

— **Den Tod im Felde** erlitten wieder zwei Bürger unserer Stadt, Pferdehändler Gustav Wolf und Bierbrauer Rudolf Lehr. Der Erstere wird betrauert von seiner, nun ganz allein stehenden Mutter; um den Letzteren trauert die Witwe mit drei kleinen Kindern.

— **Vom Reichspostamt.** Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot sind, nicht an den Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden,

sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Zettel — anzubringenden Vermerk etwa folgenden Inhalts: **„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“** zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

e. **Esch, 10. Nov.** Der Fahnenjunker, Gefreiter Dittmar Gros, der mit seinen zwei Brüdern bei der 21. Pionieren steht, ist bei einem Patrouillengang durch einen Schuß durch die linke Hand verwundet worden.

tz. **Engenhahn, 19. Nov.** Durch ein Versehen der Verwaltung des Lazarets „Neues Gymnasium“ in Schleifstadt ist statt eines dort verstorbenen Otto Haardt der von hier gebürtige Wilhelm Haardt als tot bezeichnet worden. Letzterer ist verwundet, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

K. **Niedernhausen, 18. Nov.** Bei Beginn des Feldzuges wurde durch das königl. Landratsamt hier angefragt, ob auf dem hiesigen Bahnhof eine Verband- und Erfrischungstation errichtet werden könnte. Man erklärte sich sofort bereit, dieselbe einzurichten und die dadurch entstehenden Unkosten aufzubringen. Eine hierauf bei hiesigen Einwohnern veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 1657 M. Es kamen wohl in der ersten Zeit verschiedene Jüge mit Verwundeten hier durch, doch sollten dieselben hier nicht verpflegt werden. Trotzdem ließen es sich unsere Einwohner nicht nehmen, die verwundeten Krieger mit Kaffee, Bouillon, belegten Butterbrotchen etc. zu erfrischen und wurden dafür bis jetzt, außer den noch besonders gestifteten Erfrischungen, 146 M von dem gesammelten Betrag verausgabt. — Wie auch in dieser Zeitung bekannt gemacht, wurden wir vor einigen Wochen benachrichtigt, daß die Verpflegungsstation hier aufgehoben sei. In Folge dessen wurde beschlossen, dem Lazarett in Langenschwalbach 600 M von dem gesammelten Betrag zu übermitteln. Wir fühlten uns dazu etwas verpflichtet, da die ganzen Orte des Kreises uns in dieser Beziehung schon mit gutem Beispiel vorangegangen waren. — Wie in anderen Orten, so wird auch von unseren Damen fleißig für unsere Krieger im Felde gestrickt und genäht. Zur Beschaffung des Materials, Wolle, Hemdentuch etc. wurden von der gesammelten Summe auch 200 M bewilligt. Wie fleißig unsere Damen gewesen sind, kann man aus folgender Zusammenstellung ersehen und müssen wir der Leiterin, Fräulein Hirschmann, für ihre großen Bemühungen unsere Anerkennung und Dank ansprechen. Es kamen zur Verteilung in 2 Sendungen: Hemden 49 (12 an hiesige Krieger), Unterhosen 16, Unterjassen 12, Fußlappen 55 Paar (5 Paar an hiesige Krieger), Brustwärmer 31 (14 an hiesige Krieger), Leibbinden 39 (21 an hiesige Krieger), Socken 53 Paar (2 Paar an hiesige Krieger), Socken 41 Paar (11 Paar an hiesige Krieger), Ohrenwärmer 24 (12 an hiesige Krieger), Kopfschächer 2, Kniewärmer 5 Paar an hiesige Krieger, Handschuhe 1 Paar.

Aus Nah und fern.

Hücht a. M., 16. Nov. Die Stadiverordneten beschlossen die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung während der Dauer des Krieges.

Oberlahnstein, 17. Nov. Unter den hier abgerückten Landsturmlenten befand sich auch ein Kriegsfreiwilliger von 71 Jahren, ein Veteran von 1870/71.

h Solingen, 16. Nov. Der frühere freisinnige Reichstags-Abgeordnete Louis Sabin ist im Alter von 63 Jahren hier gestorben.

Leipzig, 19. Nov. Das Direktorium und der Finanzausschuß der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik beschlossen in gemeinsamer Sitzung, die gezeichneten Garantie-Beträge voll einzufordern. Mit der Einziehung der Zeichnungen soll sofort begonnen werden, doch ist es den einzelnen Zeichnern freigestellt, die zweite Hälfte des von ihnen garantierten Betrages bis zum 15. Januar 1915 einzuzahlen. Das ungünstige Ergebnis, das vorauszu sehen war, ist auf den Kriegsausbruch zurückzuführen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich.) In Westlandern und Nordfrankreich keine wesentliche Änderung. Der aufgeweichte, halb gefrorene Boden und Schneestürme bereiten unserer Bewegung Schwierigkeit. Ein französischer Angriff bei Cambrai, südöstlich Verdun wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Stillsich der Scenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden unbeweglichen Maschinen. Die über Mawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzen ihren Rückzug fort. Südlich Klock schritt unser Angriff vor. In den Kämpfen um Lodz und östlich Czestochau ist noch keine Entscheidung gefallen. Oberste Heeresleitung.

hd London, 20. Nov. Ueber die Kämpfe in Ostafrika wurde im Unterhause mitgeteilt, daß beim

Beginn des Feldzuges die Lage der Engländer unsicher gewesen sei und die Deutschen bedeutende Verstärkungen gehabt hätten. Darauf holten die Engländer aus Indien Verstärkungen. Sie nahmen bisher an 7 Gefechten teil und verloren 900 Mann. Jetzt sei die Lage der Engländer sehr gebessert, daß sie bald die Offensive ergreifen würden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 22. Nov. 24. Sonntag n. Trinitatis.
Totenfeier.
Vormittags 10 Uhr: Dieber: 361, 446, 450.
Kirchenkollekte für das Diakonissenhaus Paulinenstift
3. St. Lazarett zu Wiesbaden.
Defan Ernst.
Abends 8 Uhr: Lied: 361.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 22. November.
25. und letzter Sonntag nach Pfingsten.
Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Michaels-
Bruderschaftsandacht mit Segen.
Pfarrer Buscher.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Oktober in Feindesland unser pflichttreues Mitglied, Fahnen-träger und Mitbegründer unseres Vereins

Karl Kern.

Wir werden ihn ein dauerndes Andenken bewahren.

Gesangverein „Sängerkunst“ Oberauroff.

Bekanntmachung.

Die **Reichsunterstützung** der Familien von Kriegsteilnehmern für den Monat November wird **Montag, den 23. ds. Mts.,** vormittags von 8 bis 12 Uhr, bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 20. November 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Vaterl. Frauenverein

Idstein.

Die Weihnachtsgaben für unsere tapferen Feldgrauen werden **morgen Samstag um 8 Uhr vorm.** von einem Lastauto hier abgeholt.

Wir bitten alle Damen unserer Stadt herzlichst, alle Pakete **bestimmt heute noch** im Laufe des Tages, **spätestens aber bis 9 Uhr abends** an unsere Vorsitzende Frau Dr. Klein abliefern zu wollen.

Im Auftrag des Vorstandes:
Direktor Schwenk, Schriftführer.

Empfehle als

Liebesgaben für **unsere Krieger:**

Cervelatwurst

per Pfund 1.80 M

Feste Mettwurst

per Pfund 1.40 M

Hausmacher Presskopf

per Pfund 1.10.

Die Würste sind für 1/2 und 1/4 Pfd.-Pakete abgewogen und in gutem, trockenem Zustand.

Karl Hill wwe., Idstein,

Metzgerei.

Korn- und Haferstroh

billig abzugeben. Idstein, Weiherwiese 32.

Ein Trauring R. B. 24. 12. 1910 verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Idsteiner Btg.

Verloren: Ein Portemonnaie mit Inhalt. Wiederbringer erhält Belohnung in der Geschäftsstelle der Idsteiner Zeitung.

Deutsche

Frauen und Mädchen

strickt fleißig **Strümpfe**

für unsere braven Soldaten.

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Wesley vom 19. Juni 1901.)

Der Frostnachtschmetterling.

Von A. Reiners. (Mit 3 Abbildungen.)

Aus der Reihe der tierischen Schädlinge, die wir im Anschluß an die Pilzschmarotzer zu behandeln gedachten, wollen wir heute zwei hervorheben, mit denen wir noch gerade zeitig genug kommen können, um ihnen etwas Gutes zu tun. Es sind der



Abbildung 1. Der kleine Frostspanner. A junge Raupe während der Arbeit, B ausgewachsene Puppe, C Puppe, D Männchen, E Weibchen.

große und der kleine Frostspanner. Wenigstens der kleine, dessen Konterfei (Abbildung 1) wir hier beifügen, und der den schönen lateinischen Namen *Cheimatobia brumata* führt, ist noch in seinem Zerstückungswerk begriffen. Das Männchen flattert durch die Frühwinterabende den Bäumen zu, wo sich das Weibchen, der Puppe entsetzt, aufhält. Dieses hat keine Flügel, nur Flügelstummel, und ist daher gezwungen, am Baumstamme hochzukriechen. So erwartet es den Hochzeitsflug des Männchens. Nach der Begattung legt es die Eier einzeln an die Knospen. Im Frühjahr erscheint die kleine hellgrüne (beim großen Frostspanner gelbe) Raupe, frisst Knospen und später die jungen Blätter ab, die der kleine Frostspanner auch zusammenpinnelt. Und die Abhilfe dagegen? Man legt, soweit noch nicht geschehen, jetzt zur Winterzeit Leimringe um die Bäume, d. h. man bestreicht Papier mit einer längeren Zeit wirklichen Klebmasse und bindet dieses derart um den Stamm, daß zwischen Rinde und Papier kein Zwischenraum zum Durchkriechen bleibt. Wo nötig, ist die Rinde zu glätten und etwa vorhandene Ritzen mit Lehm zu verstreichen.

Das hinaufkriechende Weibchen geht so buchstäblich auf den Leim.

Vielfach ist es auch üblich, die Madenfallen (Wellpappegürtel), die zum Abfangen der Obstmaden dienen, vom Sommer her sitzen zu lassen und zum Aufstrich des Leims zu benutzen. Da sie hierdurch unbrauchbar werden, so bedeutet dieses Verfahren eine gewisse Verschwendung, erleichtert aber andererseits die Art der Anwendung. Der in Abbildung 2 und 3 abgebildete Insektengürtel „Einfach“, der zunächst als Obstmadenfalle dient, wird durch Überstreichen mit Leim zum Leimring umgewandelt. Ein Bindfaden mitten um den Ring dient zur Befestigung, und ein solcher am unteren Ende bewirkt das glatte Anliegen am Stamm.

Auch durch das Umgraben der Baumscheiben im Sommer und Herbst wird manche Puppe vernichtet, zumal wenn die Hühner zu dieser Zeit hierbei zugelassen werden und das Ungeziefer vertilgen. Bei geeigneten Unterkulturen ist überhaupt die Verbindung von Hühnerzucht und Obstbau eine empfehlenswerte Einrichtung, über die einmal ein besonderes Kapitel am Platze wäre.

Die Kuh als Zugtier.

Über die Verwendung der Milchkuhe zur Gespannarbeit bemerkt Oekonomierat Dr. Schleh, Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster, in der „Landw. Ztg. f. Westfalen und Lippe“, daß es hierbei ein Vorurteil zu überwinden gelte. Aber dieses müsse jetzt schwinden, denn das Wohl unseres Volkes erheischt die Bestellung zur rechten Zeit, um möglichst hohe Ernten 1915 zu erhalten. Abgesehen werden auch in normalen Zeiten auf großen Gütern Kühe zur Feldarbeit herangezogen. So berichtet Stillrich, daß in Hessen auf einem Gute von 250 ha 70 bis 80 Milchtiere gehalten werden, von denen immer die Hälfte zur Arbeit angelehrt ist, und in der

Hauptarbeitszeit im Frühjahr, Sommer und Herbst 20 Kühe eingestellt werden; von diesen wird die eine Hälfte vor- und die andere Nachmittags angespannt. Die Kühe können auf leichtem Boden zu jeder Feldarbeit, hauptsächlich zum Stoppel-, Saatpflügen, Eggen und Walzen benutzt werden, sie könnten auch in der Drillmaschine in halb-, besser vierteltägigem Wechsel gehen, denn angestrengt verlangsamte sie sonst flotter Schritt; sie können auch zum Ausspflügen und Einfahren der Kartoffeln und Rüben dienen, im Göpel zum Dreschen, Rüben- und Häckselschneiden verwendet werden. Wird bei der Anspannung darauf geachtet, daß Kühe vier Wochen vor und nach dem Kalben ausgeschlossen bleiben und daß mittags nach der Fütterung den Tieren eine anderthalbstündige Ruhepause gegönnt wird, um die Verdauung einzuleiten, so ist die leichte Arbeit den Milchtieren eher zuträglich als umgekehrt, denn alle Versuche haben ergeben, daß die Bewegung in frischer Luft, besonders, wenn sie sonst in schlecht ventilierten, dumpfen Ställen stehen, die Gesundheit außerordentlich günstig beeinflusst. — Die Bedenken, daß bei der Verwendung der Milchtiere der Milcherttrag erheblich absinkt, trifft nicht in dem Maße zu, als wie von vielen Landwirten angenommen wird. Nur bei Überanstrengung kann die Milchergiebigkeit, auf das Jahr berechnet, stark zurückgehen; so wurde bei einer Vertreibung zu schwerer

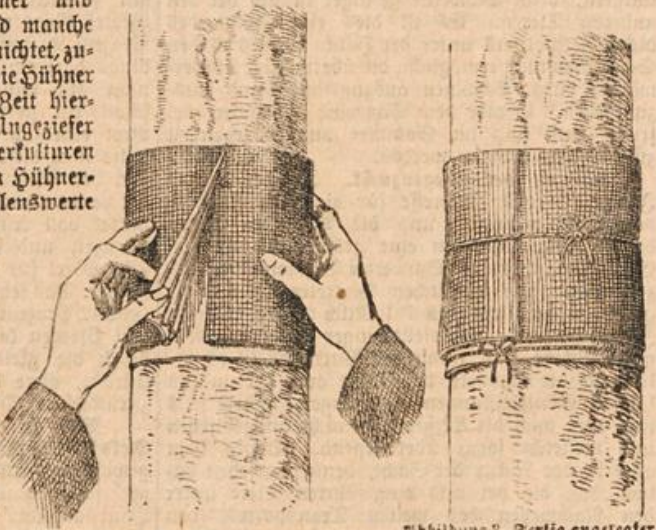


Abbildung 2. Anlegen des Insektengürtels. Abbildung 3. Fertig angelegter und gebundener Insektengürtel.

Arbeit an 159 Tagen im Jahre ein Zurückgehen bis 50 % festgestellt. Bei leichter und vorübergehender Beschäftigung, wie sie bei der Bestellung gedacht ist, findet ein Nachlassen, sofern der Milchbauer ganztägige Arbeitszeit einrichtet, von höchstens 10 %, und, sofern nur halbtägig gearbeitet wird, um 4 bis 5 % statt. Dabei bleibt der absolute Fettgehalt derselbe, der prozentische nimmt

Jagdabreißkalender 1915, herausgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung. Großformat. Reich illustriert — 158 Abbildungen. Mit monatlichen Ratsschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weiches Jagdrecht, Jagd und Pflege des Wildes und Titelblatt in Farbendruck. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 2 Mk.

In diesem soeben erschienenen Jagdabreißkalender 1915 verwirklicht sich der Reim: „Der Jägerleben ist voll Lust und alle Tage neu!“

Von Tag zu Tag zieht in Wort und Bild das Jagdjahr an uns vorüber. Jedes Blatt bietet uns ein Kunstblatt mit kurzen, aber trotzdem erschöpfender, inhaltsreicher Erläuterung; Jagdgesetzen aus Hochwildrevieren. — Vom Jäger bis zum Karnickel, von der Jagdhütte bis zum kaiserlichen Jagdschloß, von der Wachtel bis zum Adler, Geweihe, Gehörne, Abnormitäten. Hundebilder und vieles andere mehr zieht im bunten Wechsel an unserem Geist vorüber.

Die Ausstattung des Kalenders ist vornehm gehalten. Das Kalendarium führt deutlich große Datumzahlen. Das Papier ist gut. Die Kunstblätter sind scharf und naturgetreu.

Der Kalender ist deshalb nicht nur eine Bereicherung für jedes Jagdzimmer, sondern auch eine laufende Unterhaltungslektüre dem alten und ein Lehrmittel dem jungen Jäger. Weidmannsheil! Heyking.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung mit die Väter nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemeine inereffiziente Beantwortung werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 496. Ein Reitpferd, welches im Herbst bei schönen Tagen wegen Fliegen an den offenen Stalltür gestanden, wo es jedenfalls Zugwind bekommen hat, zieht die Hinterbeine in die Ställe immer sehr hoch (hahnentrittähnlich), beim Gehen merkt man kaum etwas. Ist dies Rheuma und was ist dagegen zu tun? F. M. in R.

Antwort: Reiben Sie die Kreuzgegend täglich mit Ameisenspiritus ab und lassen das Pferd im Stalle unter der Decke stehen. Dr. S.

Frage Nr. 497. Mein Handpferd halbiert seit einem halben Jahre. Anfanglich leicht, jetzt schlimmer; dazu ist kürzlich kurzes Atmen hinzugekommen. Ich habe schon den Tierarzt gehabt, jedoch ohne Erfolg. Wie kann ich hier wirkungsvoll abhelfen? C. F. S. in G.

Antwort: Ihr Pferd wird jetzt dümpeliger sein. Diese Krankheit ist nicht heilbar, jedoch wird das Tier für jede Arbeit in langsamer Gangart noch lange brauchbar sein, wenn Sie nur Hafer, Hackel und Weizenkleie füttern; Heu darf das Tier höchstens einige Hände voll erhalten. Dr. S.

Frage Nr. 498. Ein noch junges Pferd hat das Koppen gelernt. Erst band ich es so kurz, daß es nicht mehr an den Unterschlag konnte. Da setzte es an der Krippe auf, welche ich auch abmachte. Nun probiert es an der Wand, wo es angebunden ist, auch im Wagen, wenn es recht. Wodurch kann dem Pferd die Untugend abgerodert werden? M. in G.

Antwort: Versuchen Sie es zunächst mit einem Koppriemen, den das Pferd dauernd tragen muß. Solcher ist von der Firma S. Hauptmann in Berlin NW, Luisenstraße 53, zu beziehen. Außerordentlich ist eine Operation auszuführen. Dr. S.

Frage Nr. 499. Meine vier Kühe sind im Sommer im Stalle gefüttert worden und erhielten Heu und Stroh, bis August täglich 5 kg Kaffeebohnen und als Tränke Brunnenwasser. Der Stallboden ist harter Sand. In den letzten Monaten fingen die Tiere an zu lahmen, als mit diesem, bald mit jenem Fuß, es scheint, als wenn der Sitz der Lahmheit im Knie zu suchen ist. Die Kühe sind noch jung, Freßlust und Milchtrag sind nicht vermindert. Was könnte ich gegen die Lahmheit tun? G. E. in R.

Antwort: Das ist brieflich schwer zu sagen; ohne Untersuchung der Tiere, durch welche der Sitz der Lahmheit festgestellt werden muß, läßt sich schwer ein Rat erteilen. Gelenksrheumatismus ist ausgeschlossen, denn hierbei haben die Tiere große Schmerzen, auch ist die Freßlust wesentlich herabgemindert. Die Lahmheit dürfte sich weniger im

zu, so daß die gleiche Buttermenge gewonnen wird wie bei der Ruhe der Tiere, was bei denjenigen Wirtschaften, die entweder ihre Milch an eine Molkerei liefern und sie nach Fettprozenten bezahlt erhalten, oder selbst buttern, sehr zu beachten ist. Der Verlust an Milch ist um so geringer, je kräftiger man füttert. Richter ist der Ansicht, daß dann den Kühen die Arbeit durchaus zuträglich ist. Alle Untersuchungen und Berechnungen haben ergeben, daß die Arbeit mit Kühen sich billiger stellt als mit Pferden und Ochsen. — Die Anspannung der Kühe geschieht am besten mit dem einfachen Rad- oder Stirnloch, in dem sie die Arbeit bei möglichst freier Bewegung am leichtesten bewältigen. Das Kummel eignet sich weniger, weil es die Bewegung durch Aufliegen auf das hervorstehende Schulterblatt behindert, auch ist es teurer als ersteres. Das Anlernen der Tiere ergibt keine Schwierigkeiten, wenn man schon Zugfähige besitzt; man spannt dann eine Fahrkub mit einer ungelerten zusammen; ist das nicht der Fall, so wird das Foch den Tieren erst einige Tage im Stalle aufgelegt, und dann werden sie durch Anspannen an leichten, leeren Wagen an den Zug gewöhnt, in wenigen Tagen gehen sie dann willig im Geschirr zur Arbeit. Niemals soll man die Kuh durch das Maul aufzäumen, weil die Tiere dann durch das fortwährende Kaue unruhig werden und weniger sowie schlechtere Arbeit leisten. Ihre Arbeitsleistung ist allerdings geringer als die der Pferde- und Ochsenspanne. Rechnet man auf ein Pferdegespann 0,50 ha, so kommt auf ein Ochsengepann 0,25 bis 0,38 ha auf den Tag und auf ein Kuhgespann 0,17 bis 0,22 ha. Die Leistung der Kuh nimmt aber zu und kann die des Ochsen überholen, bei leichter Arbeit und Vermeidung von Überanstrengung, denn Kühe haben einen flotteren Gang als Ochsen.

Kleinere Mitteilungen.

Vorführen der Pferde. Wenn man sich beim Anlauf eines Pferdes die Tiere vorführen läßt, so gehe man zuerst in den Stall und sehe sich das ruhig stehende Tier an, gehe auch an dasselbe heran und beobachte, wie es sich dabei benimmt. Dann lasse man sich Sattel- und Sattelzug geben und zäume das Tier auf. Beim Vorführen verbitte man sich lautes Schreien und Peitschentralen. Man lasse das Pferd von sich ab-, auf sich zu- und vorbeiführen. Zucht das Pferd beim Vorführen ständig mit dem Schwanz, so liegt Verdacht vor, daß ein Reizmittel in den After geschoben wurde. Endlich verlange man stets Pferde mit langen Schwänzen; alle klappten Pferde sind minderwertig. H.

Schweine haben ein größeres Bedürfnis für frische Luft als andere Tiere, und zwar deshalb, weil Hautatmung, überhaupt die ganze Hauttätigkeit, beim Schweine geringer ist als bei den anderen Tieren. Es ist dies eine Folge des dicken Fettpolsters unter der Haut, welches es den Schweinen nicht ermöglicht, die übermäßige Körperwärme durch Schwitzen auszugleichen und auszuscheiden. Gerade dem Schweine soll daher viel frische Luft und im Sommer auch Gelegenheit zum Baden geboten werden. B.

Hebung der Ziegenzucht. In den letzten Jahren ist das Interesse für die Ziegenhaltung bedeutend gestiegen, und die Behörden haben dieses ausgenützt, um eine größere Anzahl von Gebliegen, meistens Schweizer Saanenböcke, einzuführen. Die weiblichen Vertreter dieser Rasse geben frischmelend bis 7 l Milch täglich, einzelne Ziegen sind aber auch viel weniger produktiv. Bei guter Pflege und günstiger Witterung ist es gelungen, die importierten Tiere auch bei uns zu solchen Glanzleistungen zu bringen, andererseits sind aber auch die Mißerfolge nicht ausgeblieben und vielleicht sogar überwiegend. Dieses liegt auch in der Natur der Sache, denn abgesehen davon, daß die bei uns eingeführten Tiere unter den Nachwehen des weiten Transportes, den klimatischen Unterschieden und den plötzlichen Änderungen in der Ernährung zu leiden haben, kann den Ziegen bei uns nicht dieselbe Pflege, vor allen Dingen nicht die volle Freiheit zugewendet werden. Dort die saftigen Alpenweiden und im Winter das aromatische Heu, und hier vielleicht dauernde Stallfütterung in niedrigen, dumpfigen Räumen! Bei uns gilt die Ziege immer noch mehr als Notwehler, und darum muß sie auch meistens noch mit minderwertiger Nahrung zufriedensein. Unter solchen Umständen

ist aber die Einführung fremder Rassetiere nicht angebracht, da Enttäuschungen folgen müssen. Wenn wir andererseits aber den heimischen Ziegen die gleiche Sorgfalt und Pflege zugute kommen lassen, so werden auch sie mit ihren Leistungen befriedigen und mit jeder Generation vollkommener werden. Es.

Die Legetätigkeit der Hühner hängt nicht nur von der Fütterung der Tiere, sondern auch von dem Vorhandensein einer entsprechenden Anzahl Legeester ab. Es ist besser, man macht zwei Nester zu viel, als eins zu wenig. Wo die Nistgelegenheit beschränkt ist, kann man manchmal beobachten, daß eine Schar von vier bis sechs Hühnern die einzige Niststelle belagert, um die Gelegenheit abzuwarten, ihre Eier loszuwerden. Man zwingt die Hühner auf diese Weise sogar zum Verlegen der Eier, sei es im Stall oder bei freiem Auslauf im Garten. Ist das Verlegen erst einmal geschehen, so wird es bald zur üblen Gewohnheit. Wird das Ei auf den bloßen Stallboden gelegt, so zerbricht es sehr leicht, die Hühner stürzen darauf los, verzehren es, und die Eierfresser sind fertig. In jedem Neste müssen auch zwei bis drei Nester liegen, und zwar nimmt man zweckmäßig hohle Porzellaneier, welche an dem stumpfen Ende ein kleines Loch haben. Dieser hohle Raum soll als Unterschlupf für die mancherlei Blutsauger dienen, jedoch nur deshalb, weil man sie hier leicht töten kann, indem man die Eier in siedendes Wasser steckt. Die vollen Gipseier sind zu schwer, die natürlichen Hühner-eier gehen aber leicht in Verwesung über, brechen dann leicht und verunreinigen das Nest. B.

Dampfnudeln und Backpflaumen. An Zutaten braucht man: 500 g Weizenmehl, 125 g Butter, 35 g Zucker, drei bis vier Eier, 1/4 l Milch und 25 g Hefe oder Bäreme. Aus der Hälfte des Mehls und der in der erwärmten Milch aufgelösten Hefe macht man ein Hefestück und läßt es an warmer Stelle angehen. Unterdessen verarbeitet man den Rest der Zutaten zu einem Teig, fügt dann das Hefestück hinzu, verarbeitet beides tüchtig miteinander, läßt den Teig nochmals angehen und formt dann fingerlange Nudeln daraus, die man in kochendem Salzwasser gar kocht. Am Abend vorher gewaschenes und in kaltem Wasser eingequelltes Backobst — am besten schmecken Backpflaumen — kocht man in dem Quellwasser mit Zucker, Zitronenschale, etwas Apfelwein und Arrak weich, bindet mit aufgelöstem Kartoffelmehl und richtet dann Backobst und Dampfnudeln zusammen auf großer Schüssel an. Dazu goldgelb gebratene Speckscheiben. Wa. W.

Die Verwendung der Kartoffelflocken. In der menschlichen Ernährung können die Kartoffelflocken eine wesentliche Rolle spielen. Nach Professor Dr. Parow (Berlin) kann zur Herstellung eines gut schmeckenden, bekömmlichen und haltbaren Brotes Roggenmehl unter Zusatz von 10 bis 20 Prozent Kartoffelflocken verwendet werden. Allerdings darf ein etwaiger Verkäufer ein solches Brot nicht als reines Roggenbrot bezeichnen. Aber schon ein geringer Flockenzusatz verbessert das Brot erheblich. Jeder Landwirt, der Brot backt, sollte nach dieser Richtung hin Versuche anstellen. Bei der Viehhaltung können die Flocken die bisher verwandten ausländischen eiweißarmen Futtermittel voll ersetzen. Sie verkünnen überdies die Mastzeit und sind bei einem Preise von 6 bis 7,50 Mark für den Zentner ein billiges, gesundes Futter. Das fehlende Eiweiß kann durch Trockenhefe (mit 42 Prozent verdünntem Eiweiß) ersetzt werden. Bei Pferden kann 40 bis 50 Prozent des Hafers durch die gleiche Gewichtsmenge Flocken ersetzt werden, ohne daß die Tiere in ihren Leistungen zurückgehen. Direktor Dr. Weiß-Seelow (Marz).

Nur gut ausgewaschenes Unterzeug fürs Feld! Es ist allgemein bekannt, daß neues, ungewaschenes Unterzeug beim Tragen unangenehme, oft fast unausstehliche Reizwirkungen auf die Haut ausübt. Trotzdem wird es vielfach von Spendern von derartigen Liebesgaben übersehen, die nach dem Felde zu sendenden Unterzeuge zunächst einmal gründlich auszuwaschen. Es ist daher nicht allein damit getan, die gewünschten Sachen zu beschaffen, sondern sie müssen auch in solcher Vorbereitung unsere braven Truppen erreichen, daß sie ohne weiteres benutzbar sind. Zum Auswaschen, Trocknen usw. dieser Dinge ist aber draußen im Felde in den meisten Fällen weder Zeit noch Gelegenheit.

(Sie meinen doch jedenfalls das Vorderknie nicht das eigentliche Kniegelenk hinter der Patella) als in den Muskelpartien der Schulter suchen sein — eine leichtere Form der rheumatischen Muskelentzündung. Reiben Sie die Vordergliedmaßen von der Schulter anwendend bis zum Vorderknie einen Tag um den Tag tüchtig mit Kampferspiritus ein, dem Sie Terpentin und Salmiakgeist zusetzen können. Sollte diese Einreibung nicht anschlagen, so sollten Sie schon einmal einen Tierarzt zu Rate ziehen, denn dann hat die Rahrheit andere Ursachen, die nur ein Sachverständiger durch genaue Untersuchung der Röhre im Stalle und in der Bewegung mit Sicherheit feststellen kann. B.

Frage Nr. 500. Bei elf Tage alten Ferkeln legen sich an dem Kopf, über dem Rüssel, an den Augen und bei den Ohren Gründe. Die Schweine scheuern sich immer, sie waren vom zweiten Tage an hartleibig. Nach Glaubersalz und Schwefel bekommen sie Durchfall, sind aber sonst munter. Wie kann ich helfen? C. S. in C.

Antwort: Machen Sie eine Mischung von 5 g Schmierseife, Schwefelblume (für 10 Pf.), 5 g Kreolin und 1 l Brunnenwasser. Dieses Präparat ist vor dem Gebrauch umzurühren. Damit sind die erkrankten Hautstellen alle drei Tage einzurieben. Das Mutter Schwein ist mit warmem Seifenwasser abzubürsten. Die Streuung entfernt, der Stall gründlich gereinigt und mit Kalkmilch desinfiziert werden. Darauf ist wieder zu streuen.

Frage Nr. 501. Bei einem dreijährigen Scherppischer lockerten sich die Vorderzähne unterdessen, so daß man bei leichter Berührung das Gefühl hat, als säßen sie in Gummi; das Zahngewebe hat sich etwas gesenkt; Entzündung ist nicht vorhanden; im übrigen ist das Tier munter. Was ist in der Sache etwas tun? Wie ist einer schwachen Eiterbildung an der Rute entgegenzuwirken? H. S. in R.

Antwort: Die Lockerung der Schneidezähne ist gewöhnlich eine Folge der Bildung von Zahnstein, der vom Tierarzt beseitigt werden muß, so wie sich in erheblichen Mengen an den Zähnen — Der vorhandene Vorhautkatarrh ist zu entfernen und die Dauer schwer zu beseitigen. Rückfälle können auch nach erfolgter Heilung häufig vorkommen. Das beste Mittel dagegen sind tägliche Waschungen mit einer Lösung von einer Messerspitze Borax in einem Tassenkopfe lauwarmen Wasser. Dr. H.

Frage Nr. 502. Wie kann ich meinen Hund vor Staupe und Räude schützen? Ist gegen die Schärfe zum persönlichen Schutze bei Staupe etwas zu tun? C. A. R. in B. Sch.

Antwort: Sie können den Hund vor Staupe schützen, wenn Sie ihn von fremden Hunden und Katzen fernhalten. Ein zuverlässiges Schutzmittel in Form eines Medikaments gibt es nicht. Auch die Impfung hat sich nicht bewährt. Wenn der Hund streng abgefordert gehalten wird, so ist er auch scharf werden, wenn die Schärfe im einigem Grade im Blute steckt. Auch die Räude entsteht nur durch Ansteckung, und ihre Verhütung wird durch strenges Isolieren des Hundes verhütet. Das beste Mittel gegen alle Hautkrankheiten ist eine verständige Aufsicht, saubere Fütterung, Abhärtung und Bewegung zu erziehen. Am besten liegt ein Hund auf einem Strohlager, der stets sauber zu halten ist. Dr. H.

Frage Nr. 503. Mein Jagdhund hat an den Vorderläufen an und zwischen und unter den Gelenken eine dicke, tote Beulen. Er leckt diese Beulen, die eine dickblutige Masse enthalten, auf. Ich kratze er unter Schmerzgefühl die Ohrspeicheldrüsen und man bemerkt einen unangenehmen Geruch. Was ist zu tun? A. S. in R.

Antwort: Die vorliegende Krankheit der Vorderläufe (Marsstränge) ist selten auf die Dauer zu heilen. Die besten Erfolge verspricht noch tägliches Einreiben einer Mischung von 20 g Birkenteer, 20 g Schwefelblume und 150 g Leinöl. Gegen die Ohrspeicheldrüsen reinigen Sie die Gehörgänge mit lauwarmem Seifenwasser mit Hilfe eines in ein Holzstäbchen gebundenen Wäschchens abwischen; danach wird in jedes Ohr ein 5-10 prozentiger Salicylsäuregehalt gegeben. Dr. H.

Frage Nr. 504. Mein Hund, ein zweijähriger deutscher Doggen-Rüde, leidet an Bandschwäche. Jetzt möchte ich ihm Kamala geben; wie kann er bekommen? C. A. R. in B. Sch.

Antwort: Einer ausgewachsenen Dogge geben Sie 8 g Kamala in zwei Portionen mit

Milch geben. Die meisten Hunde trinken die mit diesem Pulver vermischte Milch willig aus der Schüssel. Erforderlichenfalls muß sie mit der Flasche eingegeben werden. Wenn Sie den Hund dauernd frei von Bandwürmern halten wollen, muß darauf geachtet werden, daß er keine Fische hat. Er ist öfter mit Insektenpulver zu behandeln und zu baden. Dr. H.

Frage Nr. 505. Mein vierjähriger deutscher Vorer hat zwischen den Zehen aller vier Pfoten rote, wundige, jedoch nicht offene Stellen. Nahrung: Reis und Brot, ab und zu Kalbsknochen. Was kann ich tun? C. A. R. in B. Sch.

Antwort: Diese Entzündung der Haut der Zehen ist nicht leicht heilbar, namentlich stellen sich häufig Rückfälle ein. Wir raten, die kranken Stellen der Haut zunächst mit einer Mischung von 5 g Jodtinktur und 20 g Alkohol einen Tag um den andern zu bepinseln und nach viermaligem Bepinseln morgens und abends eine Mischung von 5 g Birkenteer, 5 g Schwefelblume und 50 g Leinöl aufzutragen. Der Hund muß auch Fleisch oder Hundekuchen erhalten. Dr. H.

Frage Nr. 506. Ich kaufe im Herbst vorigen Jahres einen Bernhardsiner Hund. Er wog 72 kg. Im Winter nahm er 7 kg und in diesem Sommer 5 kg ab, so daß er nur noch 60 kg wiegt. Auch verliert er sehr viel Haare. Als Futter bekommt er als Hauptmahlzeit: Bruchreis und gekochte Rindstange. U. S. in Fr.

Antwort: Die Fütterung des Hundes ist nicht schlecht; der Hund müßte dabei gut gedeihen. Vielleicht war er zu fett und aufgeschwemmt, als Sie ihn erworben haben. Wenn das Tier nicht auffallend mager oder unapfänglich ist, raten wir, es nicht anzumähen, sondern die bisherige Fütterungsweise beizubehalten. Das Haar ist täglich zu bürsten, alle sieben Tage zu kämmen und alle vier Wochen zu waschen. Häufigeres scharfes Kämmen ist nicht gut. Dr. H.

Frage Nr. 507. Mein zehnjähriger Hund hat seit 8 Tagen Maulflechte, nervöses Bittern, klappert in kleinen Abständen mit den Zähnen. Kann ich dagegen etwas tun? H. S. in B.

Antwort: Da Windspiele sehr oft nervös sind, so ist anzunehmen, daß es sich hier in der Tat um eine rein nervöse Erscheinung handelt. Wir raten, dem Tiere dreimal täglich je 3 Tropfen Baldriantinktur mit Zucker oder in etwas Milch zu geben. Dr. H.

Frage Nr. 508. Unser Terrier leidet an Rheumatismus. Außerdem hat er einen starken Husten. Ferner hat er eine eitrige Nierenentzündung. Die Zähne werden lang und fallen aus, daher hat er einen starken Geruch aus dem Munde! Ist dagegen etwas zu tun? C. P. in B.

Antwort: Es macht den Eindruck, als ob der Terrier an Hundetypus erkrankt ist. Ohne Zuziehung eines Tierarztes wird die Krankheit schwerlich zur Heilung zu bringen sein. Dr. H.

Frage Nr. 509. Meinem Rotkehlchen begannen vor einem Monat die Federn auszufallen; jetzt hat es gar keinen Schwanz mehr. Daneben bestehen starke Verdauungsbeschwerden, der nackte After ist rot, der Kot wird nach langem, schmerzhaftem — das Tier schreit dabei zeitweilig — Drücken entleert. Appetit ist noch vorhanden; ich füttere eine Weichsfernmischung aus der Vogelhandlung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Rotkehlchen sich in Zugluft erkältet hat. C. B. in S.

Antwort: Die Annahme, der Vogel könne sich erkältet haben, scheint richtig zu sein; leider teilen Sie nichts über die Beschaffenheit des Kotes mit. Immerhin glauben wir auf Grund des Krankheitsbildes annehmen zu können, daß es sich entweder um Ruhr oder Verstopfung handelt; folgende Maßnahmen führen in nicht zu weit vorgeschrittenen Fällen zur Heilung. Geben Sie auf altbackenen, angefeuchteten und wieder ausgedrücktem Weizenbrot Rizinusöl oder Olivenöl mit Haferschleim als Futter; der Unterleib des Vogels ist öfter mit warmem — Wasser zu reinigen und mit Öl zu bestreichen. Als Getränk dient lauwarmes, dünner Haferschleim. Grünkraut und schwer verdauliche Nahrungsmittel sind während der Krankheit nicht zu reichen. Badewasser wird nicht gegeben. Das Tierchen ist an warmem Orte zu halten und sorgfältig vor Zugluft und neuer Erkältung zu behüten; heilsam hat sich häufig erwiesen, wenn der Bodensand immer handwarm gehalten werden kann. Vorteilhaft sind endlich Dungen des Afters, indem man einen in erwärmtes Rizinusöl getauchten Stecknadelkopf vor-

sichtig in den After einführt. Außerste Reinlichkeit des Käfigs, der Stangen und Futtergefäße sind unbedingt vonnöten. Der Ausfall der Federn scheint mit der regelrecht einsetzenden Mauser zusammenzuhängen, die mangelnde Neubefiederung schreibt sich natürlich von der ungenügenden Ernährung des kranken Vogels her; der Fehler dürfte behoben werden, wenn die Ursache, die Darm-erkrankung, beseitigt sein wird. Idt.

Frage Nr. 510. Woran erkennt man das trüchtige Girardinusweibchen, wie sind die Jungen zu füttern und junge und alte Fische zu behandeln? Woran erkennt man die Geschlechter beim Großflosser (Macropodus), bringen diese Fische auch Junge zur Welt, und wie sind letztere zu füttern? W. A. in T.

Antwort: Es sind das der Fragen reichlich viele, die in dem beschränkten Raum eines Briefkastens beantwortet werden sollen; die Auskunft kann daher nur ganz kurz gegeben werden. Wir empfehlen, sich ein billiges Aquariumbuch, wie „Leonhardt, Das Süßwasser-Aquarium, Stuttgart“, anzuschaffen, wo diese und ähnliche Fragen ausreichend beantwortet werden. Das an sich größere Girardinusweibchen erhält zur Zeit der Trächtigkeit einen stärkeren Leibesumfang, was dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann. Nicht selten findet sich an beiden Bauchseiten ein dunkler Fleck (Trächtigkeitfleck). Als Futter für die Jungen werden durch ein feines Sieb ausgefonderte kleinste Krebsstierchen (Cyclops) täglich mehrmals gereicht; auch die staubfeine Körnung irgend eines künstlichen Fischfutters wird gern genommen, doch ist lebendes Futter stets vorzuziehen. Die Männchen sind vor dem Werfen aus dem Aquarium zu entfernen, die Weibchen folgen, sobald sie die Jungen abgelegt haben, da beide mit Vorliebe die eigenen Jungen fressen. Die Weibchen werden wieder mit den Männchen vereinigt, doch lasse man im Sommer nicht mehr als höchstens drei Würfe zu, um die Weibchen nicht allzusehr zu schwächen. Die Geschlechtsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Makropoden sind bei ausgewachsenen Tieren leicht zu erkennen. Sämtliche Flossen sind bei ersterem stärker entwickelt und länger ausgezogen, auch sind des Männchens Farben satter und leuchtender. Der dunkle, oft tiefdunkelblaue Kiemenbedeckungs-fleck den Weibchen meist oder ist nur andeutungsweise vorhanden. Die Großflosser legen ihre Eier in ein selbstgebautes Schaumnest, das vom Männchen treulich bewacht wird. Die Jungen bleiben nach dem Ausschlüpfen in der Obhut des Männchens; das Weibchen ist vorher zu entfernen. Das Futter besteht in der ersten Lebensstagen aus den Ausgüßtieren, die sich im alten Aquarienwasser massenhaft vorfinden. Für Ersatz dieses mit bloßem Auge unsichtbaren Futters ist in geeigneter Weise zu sorgen, näheres darüber in der angegebenen Literatur. Die alten Fische ernährt man am besten mit Daphnien. Idt.

Frage Nr. 511. In meinem Zimmer, welches sich etwas feucht hält, hat sich im Bücher-schrank dicht an der feuchten Wand zahlreicher Schwamm gebildet. Wie kann ich Abhilfe schaffen? C. F. S. in C.

Antwort: Einer der größten Feinde des in Bauten oder in Schränken, Paneelen usw. verwendeten Holzes ist der Hauschwamm (morulus lacrimans). Über dessen Bekämpfung sei folgendes gesagt: Das Beste ist gute Lüftung, da Zugluft ihn sofort absterben läßt, ferner Anwendung von Chlor, doch werden auch Anstriche mit Kochsalz-lösung, Kupferbitriol, Karbolsäure und anderen Mitteln, wie Niglohanaton, Antimerulion empfohlen. Letztere sind aber übermäßig teuer. Während Anstriche nur bedingten Schutz verleihen, erzielt man bessere Resultate mit Imprägnieren. In beiden Fällen ist Wasser-glas in 10- bis 15prozentiger Lösung, auch mit Zusatz von Kreide, sowie Maun, Borax, Bitter-salz zu empfehlen. Haben Sie die in Ihrem Bücher-schrank angehebelten Pilze entfernt und das Holz — wie vorstehend beschrieben — behandelt, dann würden Sie gut tun, ihn etwas von der Wand abzurücken, damit zwischen dieser und dem Schrank stets die Luft hindurchstreichen kann. Da das Bohlen bzw. der Aufenthalt in derartig feuchten Zimmern doch der Gesundheit wenig zuträglich ist, können Sie ja den Hauswirt zur Abstellung des Übelstandes anhalten, evtl. sich vom Kreisphysikus die Unbewohnbarkeit bescheinigen lassen — und ausziehen. Fr.

Der Wurzelfschwamm der Obstbäume entsteht, wenn ein Baum einen zu feuchten Standort hat oder mit zu vielen saftreichen Gewächsen umgeben ist, wodurch ein zu großer Überfluß an sauren und salzigen Stoffen entsteht. Es wird nämlich dadurch der freie Umlauf der Säfte gestört, die überflüssigen gehen in Fäulnis über und dienen dadurch anderen fremdartigen Körpern zur Nahrung. Unter diesen Umständen entwickelt sich dann sehr bald der Wurzelfschwamm, welcher dem Baume die besten Nährstoffe entzieht und ihn endlich zugrunde richtet. Um dieses Uebel am schnellsten und sichersten zu beseitigen, beobachte man den rechten Zeitpunkt; da nach einem durchdringenden Regen das Erdrreich bis tief unter die Wurzeln des Baumes durchnäßt und die Saftgefäße angeschwollen worden sind, so streue man zerhackten Kalk oder auch Pulver von ungelöschtem Kalk in der Entfernung von 1 bis 2 Fuß vom Stamme, jedoch so, daß der Kalk nicht in unmittelbare Berührung mit den Wurzeln kommt, weil die dadurch verursachte Erhitzung den Wurzeln schaden könnte. Wendet man dieses Mittel richtig an und verbindet damit eine Ableitung der überflüssigen Feuchtigkeit, sowie die Entfernung der zu saftreichen und Schatten gebenden Straucher, so wird der Wurzelfschwamm bald verschwinden. **Z.**

Das Eindecken der Rosen sollte nicht vor Ende November geschehen, weil vorher das Leben der Pflanzen nicht völlig erloschen zu sein pflegt. Dieses Erlöschen ist aber die erste Bedingung für die Überwinterung, während Pflanzen, welche noch atmen, leicht erfrieren. Es ist sicher, daß Rosen, die in einer Zeit, wo das Wachstum noch nicht ruht, eingedeckt werden, durch Fäulnis leiden. Weil man die Rosen oft zu früh eindeckt, werden sie auch zu früh entblättert. Deckt man erst nach dem Eintreten einiger Fröste, so verliert sich das meiste Laub schon auf natürlichem, den Rosen jedenfalls auch viel zuträglichem Wege. Eine gut abgehärtete, niedergelegte und leicht mit Reifig geschützte Rose hält mehr aus, als wir oft denken. Die dauernde Einpackung aber sollte so weit wie möglich hinausgeschoben werden. **E.**

Die Spargelkäfer beziehen jetzt ihre Winterquartiere. Sehen wir abgeschüttelte, bürre Staudenspargel, borstige Rindenschuppen benachbarter Bäume und andere trodrene, kleine Unterchlüpfle des Gartens nach, so werden wir darin nicht selten zu unserem Erstaunen die grün- und rotgefärbten Käferchen in guter Ruhe finden. Im Sommer hat die Vertilgung lange nicht den Erfolg wie jetzt; denn die überwinterten Tiere sind es, die uns eine Menge gefärbiger Larven im das Frühjahr übertragen, die dann das junge Spargelkraut fressen. Jetzt ist daher die beste Zeit zu ihrer Vertilgung. **Z.**

Bei Erkältungen, durch welche die Luftröhre oder Lunge angegriffen werden, ist Honig ein bewährtes Heilmittel. Man kocht ein Liter reines Brunnenwasser, wirft zweimal so viel Kamillenteer hinein, als man mit drei Fingern fassen kann, mischt drei Eßlöffel voll reinen Blütenhonig hinzu und hält den Topf gut verschlossen. Dieser wird nun schnell vom Feuer weggenommen und so auf einen Tisch gestellt, daß der Kranke sich bequem dazu setzen kann. Nachdem letzterem ein wollenes Tuch über den Kopf gedeckt worden ist, wird der Deckel des Topfes allmählich entfernt, und der Patient atmet nun den aufströmenden Dampf so tief als möglich durch Mund und Nase ein. Von Zeit zu Zeit wird der Tee umgerührt und das Einatmen fortgesetzt, bis die Mischung erkaltet ist. Darauf legt sich der Kranke in ein erwärmtes Bett. In hartnäckigen Fällen ist es ratsam, das Verfahren an drei Abenden zu wiederholen. **M.**

Die Aufbewahrung der Kartoffeln im Keller. Gut verlesene und abgetrocknet eingebrachte Speise- und Saatkartoffeln lagern in einem trocknen, kühlen, gegen Frost geschützten, nicht dämpfigen Keller bei einer Temperatur von 1 bis 8 Grad Celsius vorzüglich. Sie dürfen nicht höher als 1 m aufgeschüttet und müssen während des Lagerns öfters umgeschauelt werden, wobei man alle nassen und angefaulten Knollen entfernt. Das schichtweise Bestreuen mit Schwefelpulver (für den Zentner 15 g) soll vereinzelt gute Erfolge ergeben haben. Das Pulver wird auf jede ca. 20 cm hohe Kartoffelschicht ganz dünn gestreut. Auch das Aufstellen von meterhohen Holzstößen in den Ecken des Kellers, jede zur Hälfte mit frisch gebranntem Kalk beschickt, soll dadurch fäulnishemmend wirken, daß der Kalk mit dem sauren Kartoffelhaufen Feuchtigkeit und Kohlenäure bindet. — Schließlich soll das schichtenweise Einstreuen von kohlen-saurem Kalkpulver erhaltend wirken. Geringer schadet die Anwendung von Kalk durch Anzügen der Kartoffelknollen und Schale. **Direktor Dr. Weiß-Seelow (Marz).**

Will man Kellerratten aus dem Keller vertreiben, so stellt man frische Birkenbesen aufrecht aus, da diese mit Vorliebe von dem Ungeziefer aufgesucht werden. Wenn man nun von Zeit zu Zeit die Besen ausschüttelt und die herausfallenden Tiere tötet, so kann man auf leichte Weise die Kellerratten und Tausendfüßer vernichten. Einen guten Erfolg hat man auch, wenn man etwas Weingeist in leere Flaschen füllt, diese damit ausspült und an den Orten, an denen das Ungeziefer sich aufhält, die Flaschen so hintert, daß die Tiere bequem in den Hals kriechen können. Sie können dann nicht wieder heraus. **N.**

Zimmerpalmen. Gesunde Palmen im Zimmer zu erzielen ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer.

Die Pflanzen verlangen, da sie tiefstrebende Wurzeln besitzen, etwas schmale und tiefe Töpfe; denn die breiten und flachen Töpfen heben sie sich und stellen dann wie auf Stelzen; sie setzen dann wie Springpflanzungen aus und müssen schließlich noch befestigt werden. Stäbe machen aber an Palmen keinen guten Eindruck. Palmen verlangen feuchte Luft und die Blätter müssen häufig gewaschen werden, damit sich keine Schildläuse, die gelbe Flecke an den Blättern hervorrufen, ansiedeln können.

Eingerostete Schrauben machen uns in der jetzigen Zeit, wo die meisten landwirtschaftlichen Maschinen teilweise auseinandergenommen und in Gerüstschuppen überwintert werden sollen, viel zu schaffen. Infolge der wechselnden feuchten und heißen Luft, denen die Maschinen und Geräte in den Betrieben ausgesetzt sind, rosten die Schrauben so fest ein, daß sie selbst bei Anwendung von Schraubenschlüsseln und verzögern das Auseinandernehmen der Maschinen bedeutend, letztere können durch das gewaltsame und bei wachsender Unmut sogar unzweckmäßige Entfernen der Mutter- und Bolzen durch das Hammerschlagen mit dem Hammer auf den Kanten des Schraubentopfes, arg beschädigt werden. Das Festrosten vermeidet man, wenn man die Schrauben vor ihrer Verwendung in einen dünnen Brei von Graphit und Del taucht. Nach dem Trocknen kann man dann die Schrauben ohne Mühe lösen, während aber ein selbständiges Lösewerden ausgeschlossen ist. Man spart bei der Arbeit auch Kraft, denn letztere wirkt einzig und allein auf die Zusammenziehen der Eisenteile und wird also durch die Reibung der Schraube geschwächt.

Geschäftliches.

Postkarten und Briefkarten mit dem Eisernen Kreuz. Eine zeitgemäße und sicher von allen Seiten beifällig begrüßte Neuheit hat die Verlagshandlung J. Neumann, Neudamm, in dieser Nummer angelündigt. Sie hat Postkarten, sowohl gewöhnliche als auch Feldpostkarten, sowie Briefarten mit dazu gehörigen Umschlägen im Aufdruck des Eisernen Kreuzes 1914 in tabellarischer Druckausführung herstellen lassen, die zum Gebrauche für Ritter des Eisernen Kreuzes und Briefe an solche, namentlich für Glückwünsche dienen sollen. Auch die Ritter des Eisernen Kreuzes im Felde bitten, wie wir wiederholt vernehmen Gelegenheit hatten, um Überreichung von Postkarten und Briefpapier zum Zwecke der Briefe an ihre Angehörigen und Freunde werden sicher erfreut sein, wenn ihnen zu diesem Zwecke die neuen Post- und Briefarten im Verlage ins Feld geschickt werden. Zu diesem Zwecke seien sie bestens empfohlen. Die Briefe sind auch in dieser Nummer abgedruckten Anzeige ersichtlich.

Für Ritter des Eisernen Kreuzes und bestimmt zum Briefwechsel mit solchen:

Feldpostkarten mit dem Eisernen Kreuz. Feiner Karton. Preis: 100 Stück 2 Mk., 50 Stück 1 Mk., 20 Pf., 25 Stück 70 Pf., Probensendung 10 Stück gegen Einsendung von 35 Pf. franko.

Gewöhnl. Postkarten mit dem Eisernen Kreuz. Feiner Karton. Preis: 100 Stück 2 Mk., 50 Stück 1 Mk., 20 Pf., 25 Stück 70 Pf., Probensendung 10 Stück gegen Einsendung von 35 Pf. franko.

Briefkarten und Kuverts mit dem Eisernen Kreuz. Billetformat, fein, weißes Papier. Preis 50 Stück im Karton 2 Mk., 25 Stück im Karton 1 Mk., 20 Pf., Probensendung je 10 Stück gegen Einsendung von 60 Pf. franko.

Zu beziehen geg. Einsend. des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag von der **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Versicherung trag. Statu u. der Leibsch. Frucht u. gänzl. Beding. überm. Batel. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Dresden. Verberstr. 23. Jährl. Präm. Entschädig. bis 90% d. Versicherungsf. Prompte Schadentrag. Ausführl. Prospekt. Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Ohrensausen Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit beseitigt in kurzer Zeit. **Gehöröl** Marke St. Pangratius. Preis A 2.50 — Doppelflasche A 4.— Versand: Stadtapothek, Pfaffenhofen a. Elm 31 (Oberb.). Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Sieben ist erschienen: **Jagd-Abreißkalender 1915.** Herausgegeben v. d. Mch. Jäger-Bez. Großhans-Format 17,5x26 cm. Preis 2 Mk. Ein reich illustrierter Abreißkalender — 158 Abbildungen — mit monatlichen Ratsschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, sowie täglichen Belehrungen und Anregungen für weidgerechtes Jagen, Hage und Pflege des Wildes. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Persil zum Waschen! Henkel's Bleich-Soda

Feldpost-Briefschachteln zum Versenden von Liebesgaben an unsere Angehörigen im Felde. Borrätig in vier Größen: I. für Briefe von 50 Gramm (vorfaltend): A Schachtel 9,5x12 cm, besonders geeignet zum Versenden von Zigaretten; B Schachtel 9,5x18 cm, besonders geeignet zum Versenden von Schokolade. Preise: 30 Stück Größen A und B für 3 Mk. franko; 50 Stück Größen A und B für 4,50 Mk. franko; 100 Stück Größen A und B für 8 Mk. franko. Auf Wunsch auch nur eine Größe zu liefern. II. für Briefe von 250 Gramm (10 Pf. Porto) feste Doppelschachtel: C (kleineres Format) ca. 70 Gramm, 14,5x11,5x5 cm, D (größeres) Format 16x13x5 cm, Gewicht leer ca. 90 Gramm, einanderüberliegend, 4,50 Mk. franko. Je 14 Stück aller vier Sorten gemischt, also 72 Schachteln, werden für 6 Mk. franko geliefert. Die Verbindung der Feldpost-Briefschachteln ist des großen Volumens wegen nur in Postpaketen möglich. Diese Briefschachteln, die wir auf Anregung vieler aus dem Lande und im Felde lebender Angehöriger, sind leicht im Gewicht und dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich 50 Gramm Zigaretten, in der B bis 100 Gramm Zigaretten, in der C und D eignen sich zum Versenden von 50 bis 100 bis 180 Gramm. Auf Verlangen werden auch größere Pakete angefertigt. Die Annahme der Feldpost-Briefschachteln ist nicht, da das Porto sonst teurer wird wie die Schachteln selbst, empfiehlt sich daher gemeinsamer Bezug. Die Schachteln sind zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages franko durch die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Landwirt sei zur Anschaffung empfohlen der Taschenkalender: **J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für Landwirte auf das Jahr 1915.** Dauerhaft in braun Segellinien gebunden, mit Bleistift. Schwache Ausgabe A, mit vierteljährlicher Anordnung im Notizkalender. Preis 1 Mk. 20 Pf. Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 Mk. Stärkere Ausgabe B, mit halbjährlicher Anordnung im Notizkalender. Preis 1 Mk. 60 Pf. Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 Mk. Die Partieverträge von 1 Mk. bzw. 1 Mk. 40 Pf. treten auch in Kraft, wenn 10 Exemplare beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**